

## Ratgeber Finanz

### **Achterbahnfahrt an den Märkten**

Währungsturbulenzen und nun auch noch Achterbahnfahrten an den Aktienmärkten. Wie kann so etwas passieren? Kann man es vorhersehen und wie soll man sich verhalten? Wie ich schon mehrmals an dieser Stelle aufgezeigt habe, sind verlässliche Prognosen zu den Finanzmärkten extrem schwierig, da extrem viele wirtschaftliche Faktoren die Märkte beeinflussen, aber auch hunderte Millionen von Anleger eine Meinung haben und diese durch ihr Verhalten beeinflussen. Der Grossteil der Menschen fühlt sich in der „Herde“ wohl. Das sieht man in vielen Bereichen so zum Beispiel in der Mode. Dreht also die Stimmung oder kommt sogar Panik auf, dann ziehen recht rasch breite Anlegerschichten die Notbremse. Raus, raus und nochmals raus. Viele rennen zum gleichen engen und gleichen Ausgang. Der Preis spielt kaum mehr eine Rolle. Das Risiko noch alles zu verlieren ist ihnen zu gross. Der uns wahrscheinlich in der Evolution gegebene Fluchtmechanismus kommt hier zur Anwendung. Der Schritt von einer Einzel- zu einer Gruppenflucht bis zur Massenpanik ist bekanntlich nicht weit. Gibt es aber ernsthafte Gründe für die heutige Panik? Aus meiner Sicht gibt es viele grössere, aber bekannte Probleme (wie die Schuldenkrise vieler EU-Staaten sowie der USA, eine nur noch schwach wachsende Wirtschaft in vielen Industrieländer, hohe Arbeitslosigkeiten in einigen Staaten usw.). Diese Punkte sind nicht neu, weshalb die Panik der letzten 3 Wochen eigentlich nicht mit diesen Punkten alleine erklärt werden kann, ausser der Markt wäre davon ausgegangen, dass diese grossen Probleme sehr schnell gelöst werden können. Persönlich orte ich die Panik in mehreren Punkten:

1. Die amerikansiche Börse ist in den letzten 15 Monaten extrem gut gelaufen, eine grössere Korrektur war fällig, vor allem wenn man bedenkt, dass die Wirtschaftszahlen mässig waren.
2. Immer mehr Anleger setzen „Stopp-loss“-Strategien ein, das heisst, wenn ein Kurs einen gewissen Punkt unterschreitet, dann werden die Titel verkauft. Das kann unter Umständen zu Kasskaden von Verkäufen führen und ist wie eine Lawine kaum zu stoppen.
3. Viele Anleger (unter anderem grosse Teile unserer Pensionskassen) handeln prozyklisch. Aus Risikoüberlegungen müssen sie bei fallenden Kursen eher abbauen, damit die Unterdeckung nicht grösser wird und bauen bei „guten“, aber wahrscheinlich teureren Märkten wieder auf.

Wie geht es nun weiter? Eine grössere Gegenreaktion hat nun eingesetzt, ob diese nachhaltig ist, wird sich weisen. Ich bin weiterhin überzeugt, dass man mit Firmen wie Novartis, Roche, Swisscom u.a. schlussendlich besser durch die nächsten Jahre kommt, als mit Obligationen. Deren Risikoentschädigung ist beinahe null und viel tiefer können die Zinsen auch nicht mehr. Zudem können Firmen im Gegensatz zu vielen Staaten recht rasch Anpassungen an ihre Kostenstruktur machen. Auch wenn das für den einzelnen Arbeitnehmer hart sein kann, nur so bleibt man fit in schlechteren Zeiten. Viele Staaten müss(t)en nun sparen. Ob das nun wirklich gemacht wird und wie lange es aufrecht erhalten bleibt, wird die Zukunft weisen. Eigentlich kommt dieser Sparzwang im falschen Moment. Wer aber über Jahre oder Jahrzehnte über seinen Verhältnissen lebt, steht in der Krise nackt da.

Haben Sie Fragen oder Probleme? Bitte nehmen Sie Kontakt unter 062 871 66 96 oder [lukas.ruetschi@ruetschi-ag.ch](mailto:lukas.ruetschi@ruetschi-ag.ch) auf. Schriftliche Fragen an Lukas Rüetschi c/o Rüetschi Zehnder AG, eidg. dipl. Vermögensverwalter, Hauptstrasse 43, 5070 Frick. Fragen werden selbstverständlich diskret behandelt.